Franz Xaver Seidl

Mohammed

(1872)

I.

Schon über allen Ländern war verbreitet
Mohammed's Ruhm, und überall gewannen
Die Freunde ihm auf's Neue viele Schaaren,
Die noch vermehrten den Triumph des Glaubens:
5 Da ward sein Herz inmitten all der Freude
Wie von des Blitzes jähem Schlag betroffen,
Denn in des Lebens erster Frühlingszeit
Ward Ibrahim, sein einz'ger, theurer Sohn,
Ihm durch der Krankheit tödtlich Gift entrissen.
10 Der Knabe war des Vaters ganzes Glück,
Auf ihn gebaut lag seiner Pläne Ziel,
Er sollte des Propheten Namen einst,
Stammhalter eines künftigen Geschlechts,
Mit seinem Glanz der Nachwelt überliefern
15 Und seine Lehre, seinen reinen Glauben
Fortpflanzen einst in seines Vaters Geist.
Nun aber war das heissgeliebte Kind
Vom Todesengel früh der Erd' entrückt,
Und aufgelöst in Schmerzen stand der Vater
20 Vor seiner Hoffnung früh verwelkter Blüte.
Doch die Ergebung in den Willen Gottes,
Die stets der Grundzug seines Glaubens war,

Verlieh ihm Kraft, auch dieses Leid zu tragen.
»Mein Herz ist schwer, und meine Augen strömen
25 Von Thränen über« — sprach er frommen Sinn's —
»Da ich von dir, du Kleinod meiner Seele,
Für dieses Leben Abschied nehmen soll.
Ich trüge nicht dies unnennbare Weh,
Wenn mir nicht eine leise Ahnung sagte,
30 Dass ich in kurzer Zeit dir folgen werde.
Wir sind von Gott und müssen Alle wieder
Zu Gott zurück! Und wenn die Engelschaaren
Dich fragen, sage: Allah ist mein Herr,
Allah's Prophet mein Vater und der Islam
35 Mein Glaube, dem ich lebe, dem ich sterbe!«

II.

Der kleine Sarg ward in die Gruft gesenkt.
Da plötzlich zogen vor dem Sonnenball
Tiefdunkle Wolken finster sich zusammen,
Als traure heute selbst der Himmel mit.
40 So deuteten gar Viele dieses Zeichen
Zur Ehre ihres heiligen Propheten.
Doch der betrübte Vater wies in Demuth
Der Rede schmeichelhaften Sinn zurück:
»Die Sonne und der Mond sind Wunder Gottes,
45 Durch die er seinen Willen uns verkündet.
Doch haben Wolken, die zuweilen sie
Umschatten und verfinstern, Nichts zu schaffen
Mit eines Menschen Leben oder Tod.« —

III.

50 Wenn auch ein junges Weib in blüh'nder Lust
Die Sorge trieb von des Propheten Brust,
Wenn auch ihr Herz ganz an dem seinen hing
Und ihn mit aller Liebe Glut umfing:
Er konnte doch das Glück, das er besessen,
Das ihm Cadijah gab, nicht mehr vergessen.
55 Sie war sein erstes Weib. Als er gefreit
Um sie, war längst schon ihrer Jugend Zeit
Dahin, doch hing mit erster Liebe Gluten
Er an der Unvergesslichen und Guten.
So feiert still er ihren Todestag
60 Allein und einsam nur mit seiner Klag',
Und ob auch glüh'nde Lippen ihn umscherzen,
Nichts drängt ihr theures Bild aus seinem Herzen.
Und will auf Andre man den Sinn ihm lenken,
So spricht er fromm von ihrem Angedenken:
65 »Sie hat allein beglückt mein ganzes Leben,
Gott hat mir keine Bessere gegeben!
Denn war ich arm, so dass mir Nichts mehr blieb:
Sie machte reich mich stets durch ihre Lieb'.
Als Alle lügenhaft genannt mein Haupt,
70 Hat um so wahrer sie an mich geglaubt,
Verfolgte mich die Welt mit Spott und Hassen:
Sie blieb mir treu und hat mich nie verlassen!«

IV.

75 »Wer muth'gen Herzens stand in einer Schlacht,
Hat ein erhört' Gebet dem Herrn gebracht;
Der tritt in jener Sel'gen heil'ge Reih'n

Beglückt in's Paradies dort oben ein,
Wo unter Palmen, unter Schwerter'schatten
Die Engel Wohnung ihm bereitet hatten.
Auch Andern winkt dort mancher Freuden Bahn,
80 Viel süßer Frauen Augen schau'n sie an,
Aus diesen glänzt ein Stral von Allah's Licht,
Der Himmel ruht auf ihrem Angesicht,
Doch wer als Held starb in der Schlachten Grauen,
Wird ewig dort das Antlitz Allah's schauen.«

V.

85 »Der beste Schatz für eines Mannes Leib
Und Seele ist ein tugendhaftes Weib,
Das nach dem Willen Gottes spricht und wandelt,
Dem Mann gehorsam und gefällig handelt,
Denn mit Entzücken schaut er liebend dann
90 Die Tugenden all' ihres Lebens an;
Der stillste Wunsch, der auf dem Mund ihm schwebt,
Sie ahnet ihn, weil Liebe sie belebt,
Und ist er fern, dass Nichts sein Glück ihm wehre,
Bewacht sie treu sein Recht und seine Ehre.«

VI.

95 Von einem bangen Traume aufgeschreckt,
Verliess noch kurz vor seinem Tode einst
In einer Nacht sein Lager der Prophet
Und schritt hinaus, indessen Alle schliefen,
In's Dunkel der in Schweigen ruh'nden Stadt,
100 Von einem treuen Sklaven nur begleitet.
Es zog sein Herz, das längst an den Gedanken

Des Scheidens schon gewöhnt, ihn zu der Stätte,
Die den geliebten Todten war geweiht.
Die Gräber segnend trat er in die Mitte
105 Und sprach die ernsten feierlichen Worte:
»O ruhet aus, die ihr da unten schlummert!
Wie reich an Frieden wird der Morgen sein,
Zu dem ihr einst erwacht! Viel herrlicher
Als jener, der die Lebenden erwartet.
110 Denn wahrhaft neidenswerth ist Euer Loos.
Ihr seid den Kämpfen dieser Welt entzogen,
Und Ruh' ist euch geworden, wie den Wogen
Des Meeres nach der dunklen stürm'schen Nacht.«

Nachdem er eine Weile noch gebetet,
115 Rief er, zur Heimkehr, seinen Sklaven Ali.
»Mir ward die Wahl gegeben,« sprach er dann,
In dieser Welt zu bleiben bis zum Ende
Und ihre Freuden zu geniessen, oder
In Allah's Wohnung früher heimzukehren.
120 Ich habe mir das Letztere gewählt.«

VII.

Zum Letzten Male, da der Lenz erschien,
Will Mohammed zur heil'gen Kaaba ziehn.
Sein gläubig Volk in grosser Menge harrt
Des Führers zu der frommen Pilgerfahrt,
125 Dann zogen sie in friedlicher Gemeine
Betend und fastend zu dem heil'gen Steine.
Noch Einmal will er all sein Volk empfahn,
Denn seines Lebens Ende fühlt er nahn,
Drum sammelt er in feierlichem Kreise

130 Noch die Getreuen vor der letzten Reise.
 Des flieh'nden Lebens wenigen Verbleib
 Theilt er noch mit Ayescha, seinem Weib,
 Die treu mit ihm in gut und bösen Tagen
 All Leid und Freud' in Lieb' und Sorg' getragen.
135 Zuletzt noch will er die Moschee betreten,
 Von hier aus noch zu seinem Volk zu reden.
 Hier standen sie in feierlicher Ruh'
 Und hörten schweigend dem Propheten zu,
 Der, als in Andacht sein Gebet geendet,
140 Zu ihnen sich mit diesen Worten wendet:
 »Vorüber ist der Kampf des Lebens bald,
 Von fern des Paradieses Wonne strahlt.
 Wenn Einer von euch sein Gewissen fragt,
 Und einer schweren Schuld es ihn verklagt,
145 Er sag' mir's jetzt, der bald vor Gott ich stehe,
 Dass ich dort oben Gnade ihm erflehe.
 Ist Einer unter euch, den ich gekränkt,
 Ich bitte, dass er mir Verzeihung schenkt,
 Und schlug ich Wen, er möge laut es sagen,
150 Hier biet' ich meinen Rücken ihm zum Schlagen;
 Hab' ich in meinem Eigen fremde Güter,
 Ein Jeder komme — er erhält sie wieder! —

 Mein Leben sinkt — bald ist mein Lauf vollendet,
 Ich gehe heim zu Gott, der mich gesendet.
155 Doch ist an euch diess meine letzte Bitte:
 Lasst keiner Zwietracht Raum in eurer Mitte.
 Seid gütig, sorgt mit Milde und Erbarmen
 Für Wittwen, Waisen, für die Kranken, Armen,
 Den Durst'gen tränkt und gebt dem Hunger Speise,

- 160 Der Trau'r ein Wort des Trost's in sanfter Weise.
 Seid einig, liebet euch, und lasst den Glauben
 Durch keinen Wahn und keinen Spott euch rauben.
 Nur Einer ist der Herr! Sein Wort ist Klarheit,
 Die Liebe sein Gesetz, das ist die Wahrheit!
- 165 Und über Erd' und Himmel leuchtend steht:
 Allah ist gross und Mohammed sein Prophet!«
- Noch in gebroch'nen Seufzern blickt er still
 Zum Himmel auf. Sein letztes Wort war: »Allah«.
 Dann brach sein Auge. Unter Thränen hielt
- 170 Ayescha seine Hand, die bald erkaltet.
 Nicht glaubend, dass gestorben der Prophet,
 Stand harrend noch das Volk. »Wie kann er sterben?«
 So sprachen sie — »er ist verklärt nur worden
 Und fuhr wie Isa in den Himmel auf.«
- 175 Doch Omar sprach: »Er war von Gott gegeben,
 Gott nahm ihn wieder in das ew'ge Leben!«

Textnachweis:

*Dichtungen vom Morgenlande. Nach einem Original-Manuscripte bearbeitet
von Fr. Xav. Seidl, Regensburg o. J. [1872], S. 7–20.*